

Modul 3	Entwicklung von Wissenschaft und Forschung
Modulverantwortlich	Prof. Dr. Ralf Bohrhardt
Semesterlage	1. Semester
Angebotsturnus	jeweils im Sommersemester
Workload in Stunden	125, davon 60 als Präsenzstudium (4 SWS) und 65 im Selbststudium
ECTS-Leistungspunkte	5
Zugehörige Veranstaltungen	Unit 1: Entwicklung von Wissenschaft und Forschung (4 SWS)
Kurzbeschreibung	Das Modul führt zu einem kritischen und grundlegenden Verständnis von Wissenschaft und Forschung im Allgemeinen sowie mit Blick auf die Sozialarbeitswissenschaft im Besonderen. Wissenschaftstheoretische sowie wissenschaftssoziologische Einsichten führen bei den Studierenden zu einer kritisch-begründeten Selbstverortung im metatheoretischen Diskurs der Sozialarbeitsforschung.
Inhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Rekonstruktion der Begriffe 'Wissen', 'Wissenschaft' und 'Wissenschaftstheorie' • Grundformen wissenschaftlichen Denkens und Wissens: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Deskription, Differenzierung, Systematisierung, Analyse; Struktur und Funktion ▪ Aussageformen: Begriffe, Aussagen, Theorien ▪ Aussagequalitäten: Informations- und Wahrheitsgehalt ▪ Induktion, Deduktion, Abduktion, deduktiv-nomologischer Zirkel, Triangulation; prinzipielle Vorläufigkeit wissenschaftlichen Wissens ▪ Sachurteile contra Werturteile • Erkenntnismöglichkeiten, Erkenntnishaltungen und Probleme der Erkenntnisbildung in der Sozialarbeitsforschung <ul style="list-style-type: none"> ▪ Empirismus, Rationalismus, Konstruktivismus ▪ Die Grenzen menschlicher Erkenntnis ▪ Erklären vs. verstehen (H-O-Schema, probabilistischer Falsifikationismus und rekonstruktiv-phänomenologische Hermeneutik; erklären durch verstehen (Weber)) • Die Disziplinierung wissenschaftlichen Wissens <ul style="list-style-type: none"> ▪ Geistes- und Wirklichkeitswissenschaften ▪ Disziplinäre Abgrenzungskriterien und disziplinäre Grenzen der Sozialarbeitswissenschaft ▪ Disziplinäre Identität und Professionalität sowie Interdisziplinarität • Wissenschaft und Moderne <ul style="list-style-type: none"> ▪ Rationalisierungsthese (Weber) und politische Legitimationsprobleme (Habermas) ▪ Wissenschaft und gesellschaftliche Entwicklung (Adorno) ▪ Wissenschaft und Politik (Beck) ▪ Wissenschaft und soziale Praxis (Engelke) • Die soziale Konstruktion wissenschaftlichen Wissens <ul style="list-style-type: none"> ▪ Entstehungs- und Verwertungszusammenhang wissenschaftlichen Wissens (Habermas) ▪ Sozialstruktur und Wissensproduktion (Galtung) ▪ Der Wissenschaftsbetrieb (Knorr-Cetina)

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Nationale Mentalitäten und Wissenschaftsstile (Galtung) ▪ Gelegenheitsstrukturen (Coleman) ▪ Wissen und Macht: Forschungsförderung zwischen Wissenskartellen und Wissensmonopolen • Bewertungskriterien sozialarbeitswissenschaftlichen Wissens <ul style="list-style-type: none"> ▪ Dimensionen aktueller Wissenschaftskritik ▪ Forschungsstandards und Forschungsethik (Kodizes) ▪ Qualitätskriterien für die Sozialarbeitsforschung • Soziale Arbeit und Sozialarbeitsforschung <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sozialarbeitsforschung als Praxisforschung ▪ Sozialarbeitsforschung an Fachhochschulen ▪ Sozialarbeitsforschung und Forschungsförderung ▪ Forschungsperspektiven der Studierenden
<p>Qualifikationsziele / Kompetenzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden verstehen Wissenschaft als ein formales, sich selbst begrenzendes Regelsystem zur Erklärung der Wirklichkeit. Sie wissen um die prinzipiellen Grenzen menschlicher Erkenntnis, kennen die im Wissenschaftssystem geltenden Erkenntnisregeln und reflektieren diese vor dem Hintergrund ihrer sozialen Bedingtheit und historischen Variabilität. • Die Studierenden verfügen über grundlegendes Wissen zu Problemen der Methodologie und Theoriebildung in der Sozialarbeitsforschung. Sie können das erworbene Wissen kritisch auf eigene und fremde Forschungsvorhaben beziehen. • Die Studierenden können den wissenschaftstheoretischen Hintergrund und die erkenntnistheoretische Aussagekraft unterschiedlicher Aussagesysteme/Forschungsparadigmen in der Sozialarbeitsforschung benennen und mit Blick auf die zugehörigen Forschungsdesigns und Forschungsmethoden (selbst-)kritisch beurteilen. Sie kennen die wesentlichen methodologischen Vor- und Nachteile quantitativer und qualitativer Verfahren der empirischen Sozialarbeitsforschung und vermögen diese im Rahmen der Triangulation sinnvoll miteinander zu verbinden. • Die Studierenden wissen um die gegenwärtige gesellschaftliche Funktion von Rationalität und Wissenschaft, deren prinzipielle Gefährdung unter den Bedingungen der reflexiven Moderne und durchschauen den (professionspolitischen Charakter des sich selbst disziplinierenden Wissenschaftsbetriebes im Feld der Sozialen Arbeit. • Die Studierenden vermögen sich im Wissenschaftsbetrieb zu orientieren und eigene Forschungsperspektiven zu entwickeln. • Die Studierenden verfügen über die Fähigkeit zum methodologisch-kritischen Hinterfragen von Methoden und Modellen der Sozialarbeitsforschung, über eigenständiges methodologisches Urteilsvermögen und die Fähigkeit zur Reflexion aus einer Metaperspektive.
<p>Lehr- und Lernformen</p>	<p>seminaristischer Unterricht, Seminar, Übung, Exkursion</p>
<p>Lernzielkontrolle</p>	<p>Referat (15-30 Minuten) mit schriftlicher Ausarbeitung (15-20 Seiten)</p>